

Die Bogenschüsse aus den Kanonen, welche am fünften Tage häufiger wurden und niedriger gingen als die Bomben, gestatteten uns ferner keinen sicheren Aufenthalt, nicht einmal im Hofe, da die durch das Dach des drei Geschos hohen Hauses fliegenden Kugeln unaufhörlich Ziegel herabwarfen. Den Donnerstag (17. Juli) nachmittags um vier Uhr entschlossen wir uns, mit der größeren Hälfte von elf Familien auszuwandern, und was sich in einem Korb und in den Händen fortbringen ließ, mitzunehmen. Es war auch die höchste Zeit, denn am folgenden Vormittag lag das Haus und fast die ganze Gasse in Schutt und Trümmern. Wir flüchteten zuerst in den Großen Garten, wo wir auf dem sehr geräumigen Boden des Palais schon um und um alles von Flüchtlingen besetzt und kaum noch ein Plätzchen zum Niederlassen und Ausruhen fanden. Ehe wir so weit gelangen konnten, kamen zwei preußische Offiziere, welche den ganzen Boden durchgingen und andeuteten, daß Alles hier geräumt werden müsse, da die Verwundeten und Kranken aus dem Lager hierher geschafft werden sollten.

Die Beherzteren entschlossen sich, es abzuwarten, wir nebst andern Furchtsamen setzten den Wanderstab weiter fort, ohne zu wissen, wohin. Ein Kamerad meines Vaters, der sich unterwegs zu uns fand und in Strehlen eine bekannte Familie wußte, riet uns, es zu versuchen, und wirklich glückte es uns, daß der Bauer Ludwig auch uns (ganz Unbekannte) nach einigem Bitten aufnahm. Wahrscheinlich mochte ihn der Umstand willfähriger machen, daß er durch uns einige Gehilfen mehr zu schleuniger Einbringung seiner in Gefahr stehenden Feldfrüchte bekam. Für mich war es ein ungewöhntes Vergnügen, fleißig auf dem geleerten Erntewagen mit des Wirtes zwei Kindern aufs Feld fahren zu können.

Als dies auch am darauffolgenden Sonnabend (19. Juli) in den Nachmittagsstunden geschah und wir Kinder immer die Augen auf die vielen Feuer in der Stadt gerichtet hatten, bemerkten wir auf einmal, daß ein Seitentürmchen der Kreuzkirche brannte. Dies Feuer ward zwar wieder gelöscht, aber bald darauf stand der hohe Hauptturm in vollen Flammen, und ehe wir noch auf dem Rückweg das Haus erreichten, sahen wir die hohe Spitze desselben sich etwas rückwärts neigen; heftiger schlugen nun die Flammen um sie herum, und bald darauf stürzte die ganze brennende Masse mit einem so starken Krachen, als wenn es im Dorfe wäre, auf das Dach, schlug dieses und das Gewölbe durch und setzte die ganze Kirche in Flammen. Wie man sich einen entzündeten Vulkan denken kann, ragte das große, über und über brennende Gebäude während der ganzen Nacht empor, indem das viele Holzwerk dem Feuer immer neue Nahrung bot — ein grausenhafter Anblick! Am folgenden Tage — einem Sonntag — abends gegen neun Uhr sahen wir auch die mir so liebe Annenkirche in Feuer stehen, welche zwar nicht vom Bombardement erreicht, sondern nebst der Schule und dem Pfarrhaus besonders angezündet worden war.

Der Zinzendorf'sche Garten bildete einen Teil des Gartens vom jetzigen Palais des Prinzen Johann Georg. Die abgebrannte Annenkirche, die ebenso wie die Kreuzkirche nach dem Kriege wiederaufgebaut